

Thornener Presse.



Abonnementspreis

Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 $\frac{1}{2}$ Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbau“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Sonnabend den 10. Oktober 1885.

III. Jahrg.

237.

Die „Freisinnigen“ und die Steuerreform.

Die „Freisinnigen“ und die Steuerreform. Mit welcher Unverfrorenheit die Deutschfreisinnigen ihre über die Stellung, welche die Partei zu den einzelnen Fragen, zu täuschen versuchen, dafür liegt jetzt wieder ein Pröbchen vor. In einer der letzten Berliner fortschrittlichen Wählerversammlung sprach der freisinnige Abgeordnete Hugo über die Steuerreform. „Eine Reform der direkten Steuern“, sagte er, „unterstützen auch wir; aber während die meisten glauben, durch einfache Venderung des Systems wesentliche Erhöhung der Abgaben herbeizuführen, gehen wir von dem Grundsatz aus, daß das fundirte Einkommen, das viel eher Steuern vertragen kann, als das durch Händel- und Arbeit erworbene Einkommen.“ Man kann der Meinung nicht mehr in's Gesicht schlagen, als es durch diese Erklärung geschieht. Die Regierung hat eine Vorlage betr. die der direkten Steuern gemacht. Dieselbe nahm die Einziehung einer Kapitalrentensteuer in Aussicht, deren Ertragsfähigkeit war, daß der Ertrag ausreichte, um den Ausfall zu decken, der durch die gleichfalls in Aussicht genommene Befreiung des Einkommens von 1200 Mark und darunter, sowie die Entlastung der weiteren Klassensteuerebenen entstehen mußte. Eben so fundirte Einkommen, das Kapital, viel eher Steuern vertragen kann, als das unfundirte, sollte eine Kapitalrentensteuer werden, deren Ertrag bestimmt war, zur Entlastung des Einkommens zu dienen, denn das kleine Einkommen der Regel unfundirt. Und wer hat sich denn mit Händen gegen die Kapitalrentensteuer gestraubt? Wer hat die Forderung ob des auf das Kapital geplanten „Zinsrentner der ersten und zweiten Wählerklasse“ unter dem Banner des deutschen Freisinn zu vertheidigt? Der Führer der deutschfreisinnigen Partei, Eugen Schuler, in der Probenummer seiner neuen Zeitung. Die Einziehung einer Kapitalrentensteuer ist eine Forderung der ausseren Gerechtigkeit. Ein Theil des fundirten Einkommens ist nicht nur schärfer herangezogen wie das nicht fundirte, sondern es ist an sich wahr und billig — sondern es wird auch herangezogen, als ein anderer Theil des fundirten Einkommens, und das ist ungerecht. Das Einkommen aus Haus- und Grundbesitz, wenn es 3000 Mark jährlich übersteigt, mit 7 pCt. Einkommensteuer und 4 pCt. Gebäudesteuer) vom Staate herangezogen, das Einkommen von in zinstragenden Papieren, das Einkommen von in zinstragenden Papieren, wird durch den Bezug doch wahrlich nicht mit größeren Schwierigkeiten als die Einziehung von Wohnungsmiethe, wird dann nur mit 3 pCt. herangezogen. Für den Bauern gestaltet sich das Verhältnis insofern noch ungünstiger, als der kleine Grundbesitzer für den Wirth, der ihn bestellt, etwa das ist, was der Handwerker sein Handwerkszeug und Arbeitsmaterial ist, die Boden giebt seine Erzeugnisse nicht umsonst, dieselben werden mehr die Frucht harter und angestrebter Arbeit. Nichts desto weniger ist der „Freisinn“ geneigt, ausschließlich das Einkommen aus Grundbesitz, und namentlich aus ländlichem, als Einkommen hinzustellen. Allerdings führt er immer wieder den Grundbesitz im Munde, aber es fällt ihm gar nicht ein, an einer Entlastung des kleinen bäuerlichen Grundbesitzes zu denken. Hat man je etwas von einem hierauf gerichteten Antrage der Freisinnigen gehört? Die Entlastung der unteren Steuer-

stufen (bei der Klassensteuer) würde auch dem kleinen bäuerlichen Grundbesitzer eine Erleichterung bringen; die deutschfreisinnige Partei verhindert eine solche nach Kräften, indem sie eine schärfere Heranziehung des Einkommens aus Kapitalrente hindert. Gerade mit den Interessen des weniger Bemittelten steht die Steuerpolitik der sogenannten freisinnigen Partei im schärfsten Widerspruch.

Politische Tageschau.

Unser Kaiser, der sich fortbauend guter Gesundheit erfreut, wird am 20. d. Mts. von Baden-Baden nach Berlin zurückkehren. Auch der Rückkehr der Kaiserin dürfte etwa um dieselbe Zeit entgegen gesehen werden. Der Kronprinz trifft mit seiner Familie bereits einige Tage früher aus Italien in der Heimath ein. Er hat, wie dies auch in früheren Jahren regelmäßig geschah, dem Könige und der Königin von Italien in Monza einen Besuch abgestattet. Zwischen dem deutschen Kronprinzen und dem Könige Humbert von Italien besteht ein inniges Freundschaftsverhältnis, es ist also mäßig, die politische Bedeutung des Besuchs erläutern zu wollen. Gleiche Beziehungen bestehen zwischen dem Prinzen von Preußen, der als Gast des Kaisers von Oesterreich an den Hofjagden in Steiermark Theil nimmt, und dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich. Derartige persönliche Beziehungen geben eine gewisse Gewähr für die Dauer guter politischer Beziehungen zwischen den betreffenden Staaten; man schießt aber über das Ziel hinaus, wenn man aus gelegentlichen Zusammenkünften zwischen Fürsten und Prinzen Schlüsse auf Vereinbarungen über schwebende politische Fragen ohne Weiteres zu ziehen unternimmt.

Der Prozeß gegen den Maler Prof. Graef in Berlin und die Familie Kother wegen Unzucht, Meineids und bezw. Kuppelei endete mit Freisprechung. Derselbe hat eine Menge Schmutz zu Tage gefördert, über den in den Zeitungen sehr eingehend berichtet wurde. Die Verhandlungen fanden angeblich unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt; aber kann man es Ausschluß der Öffentlichkeit nennen, wenn die Vertreter der Presse zur Ausübung ihrer beruflichen Thätigkeit ausdrücklich zugelassen werden? Die paar Leute, welche die öffentliche Tribüne der Gerichtssäle fast, repräsentiren in einer Stadt von der Bevölkerungsziffer Berlins noch keine Dichtigkeit; ganz anders die Presse, deren Vertreter das Bild, welches sie erhalten, mit mehr oder minder photographischer Treue der Millionenbevölkerung übermitteln. Die gegen die Presse erhobenen Vorwürfe sind nicht ganz gerechtfertigt. Sie ist dazu da, Dinge, die sich öffentlich abspielen, zu referiren und zu discutiren. Wenn gewisse Dinge nicht vor die Öffentlichkeit gehören, dann darf man auch nicht die Vertreter der Presse in ihrer beruflichen Eigenschaft dazu einladen. Ungerechtfertigt sind andererseits aber auch die der Staatsanwaltschaft wegen der Einleitung des Verfahrens überhaupt gemachten Vorwürfe. Es handelte sich um einen hochangesehenen Mann. Wäre gegen denselben auf Grund des angehäuften Belastungsmaterials nicht vorgegangen worden, so wäre man sicher wieder mit dem Vorwurfe gekommen, es werde nicht mit gleichem Maße gemessen. Daß das Belastungsmaterial nicht beweiskräftig war, konnte erst in der Hauptverhandlung festgestellt werden. Gewiß ist es ein tragisches Geschick, dem Prof. Graef zum Opfer fiel. Sieben Monate hat er in der Untersuchungshaft verbringen müssen; peiniger aber noch als das war für ihn gewiß die neuntägige Verhandlung — eine wahre Seelenfolter.

Die Sprachenfrage in den baltischen Ostseeprovinzen Rußlands, welche in den letzten Wochen so viel Staub aufwirbelte und zur gerichtlichen Verfolgung vieler städtischen Beamten führte, weil diese die alten Privilegien für die deutsche Sprache ausübten, ist nun endgültig durch ein vom Zaren genehmigtes Regulativ geregelt worden, selbstverständlich zu Ungunsten der Deutschen. Darnach werden die Privilegien der deutschrussischen Bevölkerung zur Hälfte beseitigt und nur die deutsche Sprache im Verkehr der städtischen Lokalbehörden unter einander gnädigst zugelassen. Wie lange wird es dauern und auch das letzte der verbrieften Privilegien wird kurzer Hand beseitigt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Oktober 1885.
— Prinz Heinrich von Preußen weilte gegenwärtig zum Besuche des Königs und der Königin von Württemberg in Friedrichshafen. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz haben sich über Berlin nach Paris begeben, von wo sie zu einem kurzen Besuche des Herzogs und der Herzogin von Cambridge nach England reisen.
— Dem Reichstage wird, wie mehrseitig berichtet wird, alsbald nach seinem Wiederzusammentritt eine Vorlage betreffend die Zuckerbesteuerung zugehen.
— Der russische Minister des Auswärtigen Herr v. Giers ist gestern Abend von Friedrichshafen hier eingetroffen. Derselbe konferirte heute mit hiesigen Diplomaten und empfing u. A. den russischen Botschafter in Paris Baron v. Mohrenheim, der heute früh aus Petersburg hier eingetroffen ist. Abends gedachte Herr von Giers seine Reise nach Petersburg fortzusetzen.
— Der Veteran der Freiheitskriege, Oberst Kurt von Höfeler, ist im 98. Lebensjahre in Görlitz an Altersschwäche gestorben.
— Dieser Tage fand in Berlin die 6. Delegirtenkonferenz der 11 Vereine von Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten statt. Es wurde beschlossen, durch eine Deputation den Kultusminister zu bitten, die akademisch gebildeten Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten den Richtern I. Instanz im Rang völlig gleichzustellen, speziell einem entsprechenden Theile der älteren Lehrer den Rang der Räte 4. Klasse erwirken zu wollen. Weitere Beschlüsse betrafen die baldige Durchführung der gesetzlichen Regelung der Ascension, die völlige Gleichstellung der Lehrer höherer Unterrichtsanstalten, der staatlichen wie der nichtstaatlichen, der vollständigen wie der unvollständigen, bezüglich des Ranges, der Gehaltsbezüge, der Ascension, der Pensionsberechtigung und der Reklamenversorgung, die Abänderung des Prüfungsreglements und die Verwendung der Hilfslehrer.
— Ueber die Schiffsunfälle an der deutschen Küste während des Jahres 1884 bringt das Augustheft zur Statistik des deutschen Reiches eine längere Abhandlung. Solcher Unfälle, die sich an der Küste selbst, auf dem Meere in einer Entfernung von nicht über 20 Seemeilen und auf dem mit dem Meere in Verbindung stehenden, von Seeschiffen befahrenen Binnengewässern zutrugen, wurden im genannten Jahre 230 gezählt, die 299 Schiffe betrafen. Die Ergebnisse der vorhergegangenen Jahre haben ergeben: 1883: 218 Unfälle mit 273 betroffenen Schiffen, 1882: 225 bezw. 272, 1881: 236 bezw. 262, 1880: 235 bezw. 271. Die Zunahme der Unfälle in 1884 gegen die Vorjahre ist hauptsächlich durch Kollisionen entstanden. Dagegen ist

Die Stiesmutter.

Von Ad. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung

Mit den Worten öffnete er die Thür und rief der daselbst Kammerjungfer zu: „Babette, bringen Sie Ella zur ...“
Das Mädchen eilte auch mit Freuden aus dem Zimmer, die joraique Gouvernante noch eines Blickes zu würdigen. Sie trat aber näher zu Monsieur Francois der alten Jungfer, seine Hand ziemilich unsanft auf die knöcherne Achsel derselben und versetzte: „Fräulein Barbi, wenn Sie binnen zehn Minuten nicht das Schloß verlassen haben, laß ich Sie arretilren.“
Fräulein Barbi fuhr erschrocken zurück.
„Arretilren?“ stammelte sie.
Monsieur Francois neigte sich zu ihr und flüsterte ihr einige Worte ins Ohr.
Die Gouvernante taumelte vor Schreck und wäre sicherlich Boden gefallen, wenn sie nicht von Francois aufgehalten worden wäre.
Derselbe führte sie nach einem Stuhle.
Dann ergriß er ein Glas Wasser, überreichte dieses der alten Dame und flüsterte nochmals: „Also in zehn Minuten! Sie wohl, Mademoiselle Barbi.“
Die Ausgewiesene starrte dem weggehenden Manne einige Augenblicke nach.
Dann trank sie plötzlich das Glas Wasser aus, sprang auf und erhob drohend die Hand nach der Thür, indem sie mit lauter Stimme ganz verständliche Verwünschungen murmelte. In zehn Minuten war sie wirklich reisefertig.
Stolz und ohne ein Wort zu sprechen, schritt sie bei den beiden Wächtern vorüber, stieg in den Wagen, und — fort war sie!
„Abgeblüht!“ lachte Jean.
„Glücklichen Rutsch!“ fiel Charles ein.
Herr von Stark jagte bald auf seinem schwarzen Renner

ohne Ziel auf der Landstraße dahin und ließ bald Blankheim weit hinter sich zurück.
Der scharfe Ritt aber schien seine Erregung einigermaßen gedämpft zu haben.
Plötzlich zwang er den feurigen Rappen, eine langsamere Gangart anzunehmen, womit das Pferd aber, trotz seines schon langen, scharfen Rennens, nicht einverstanden zu sein schien, denn der Reiter hatte seine Noth, seinen Willen durchzusetzen.
War es doch, als ob die aufgeregte Stimmung des Reiters auf sein Pferd übergegangen wäre.
Courbetten auf Courbetten folgten, bis endlich Herr von Stark ungeduldig dem Rappen die Zügel schießen ließ.
Im gestreckten Galopp ging's nun wieder vorwärts.
Plötzlich warf der kühne und sichere Reiter das Pferd herum und bog links in einen Waldweg ein.
In kurzer Zeit näherte er sich der Wohnung des Waldläufers, ehemaligen Försters Sander, im Wildschützen Revier.
Es war aber geradezu ein halbschweifischer, höchst verwegener Ritt, den Herr von Stark in diesem holprigen Wege bei solcher Dunkelheit unternahm. Das Pferd schien jedoch so sicher zu sein, daß es die Löcher und Steine des Weges einfach vermied oder übersprang.
Doch „das Unglück schreitet schnell!“
Kurz vor der Wohnung Sander's stolperte der Rappen, stürzte und blieb liegen.
Herr von Stark flog aus dem Sattel, über den Kopf des Pferdes hinweg, ohne Schaden zu nehmen.
Rasch sah er nach seinem Lieblinge und entdeckte mit Schrecken, daß er beide Vorderbeine gebrochen hatte.
Aergerlich über diesen Unfall ging Herr von Stark nach der Jägerwohnung und klopfte.
Nach längerer Zeit öffnete eine Magd das verschlossene Fenster und fragte, wer hier sei.
„Ich wünsche den Förster zu sprechen!“ rief Herr von Stark.
„Herr Sander ist nicht hier!“

„Teufel, wo ist er denn?“
„Drüben in Blankheim mit Förster Frommhold auf dem Anstande.“
Ein Gedanke fuhr Herrn von Stark durch den Kopf.
„Mir ist das Pferd gestürzt und hat beide Beine gebrochen; ich möchte das arme Thier von seinen Qualen befreien; wollen Sie nicht Fräulein Sander bitten, mir ein Gewehr ihres Herrn Vaters zu leihen?“ versetzte er.
„Margareth ist in Blankheim. Aber ich will Ihnen schon die Büchse borgen“, erwiderte die Magd.
Margareth ist in Blankheim — und der Förster Frommhold auf dem Anstande?
Diese Gedanken erregten Herr von Stark gewaltig.
Die Magd brachte die Büchse.
„Ist sie geladen?“ fragte er.
„Das weiß ich nicht.“
Herr von Stark untersuchte das Gewehr.
„Nein, sie ist nicht geladen, meine Liebe. Sie werden schon erlauben müssen, daß ich in's Zimmer komme.“
„Ja, das geht doch nicht; wer sind Sie denn eigentlich?“ versetzte die Magd.
Herr von Stark nannte seinen Namen.
Darauf bequeme sich die Magd, die Thür des Hauses zu öffnen.
Pulver und Blei war gefunden, und in kurzer Zeit war Alles abgethan. Der edle Renner hatte geendet; eine wohlgezielte Kugel hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Die Magd erhielt die Büchse mit einer guten Belohnung zurück, und Herr von Stark versprach, den Kadaver seines Pferdes sich morgen holen zu lassen, und begab sich nun zu Fuß nach Blankheim.
Er wandelte denselben Weg am Walde'ssaume, den Margareth gewöhnlich einschlug, wenn sie zu ihrer Freundin ging.
Das Unglück und der Verlust seines Pferdes war vergessen und eine andere innere Unruhe befügelte seine Schritte.
Die Sehnsucht von Stark nach Margareth und die Unge-

die Zahl der bei den Unfällen an der deutschen Küste vorgekommenen Totalverluste von Schiffen in überraschender Weise zurückgegangen: 1880 112, 1881, 101, 1882 83, 1883 60 und 1884 56.

Der Bundesrath tritt morgen zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen: Vorlage wegen Abänderung des Statuts für das Institut für archäologische Korrespondenz, ein Antrag Württembergs wegen Aufnahme der Cellulosefabriken in das Verzeichniß der genehmigungspflichtigen Gewerbeanlagen, ein Antrag Badens wegen zollfreien Einlaß von Stabeisen zur Herstellung von Nägeln aller Art für den Export und ein Antrag Lübeck wegen Zulassung von Privat-Transitlagern ohne amtlichen Mitverschluß für Rizinusöl in Lübeck.

Kiel, 4. Oktober. Die beiden Personen, welche vorigen Sonnabend an Bord des Dampfers „Aurora“ verhaftet wurden, sind wieder aus der Haft entlassen. Der Däne Morten Jensen wurde nach Kopenhagen zurückgeschickt und der Bäcker Fritz Segablo aus Königsberg in Freiheit gesetzt. Die im Besitz derselben vorgefundnen Revolver, Dolche und Schriften wurden konfisziert.

Ausland.

Wien, 7. Oktober. Haus der Abgeordneten. Rieger brachte gleichfalls eine Interpellation wegen der Exzesse in Böhmen ein und richtete an die Regierung die Anfrage, welche Maßregeln sie zu nehmen gedenke, um den ungeheuren Verkehr beider Nationalitäten sicher zu stellen.

London, 8. Oktober. Heute früh wurden durch eine Feuersbrunst von den Charter-house-buildings im Londoner District Clerkenwell 10 große Speicher und 4 Häuser zerstört, sowie 6 Speicher und etwa 10 Häuser beschädigt. Dem weiteren Umschgreifen des Brandes ist jetzt Einhalt gethan. Menschenverlust ist nicht zu beklagen. Die Höhe des Schadens beträgt über eine halbe Million Pfd. Sterl.

Paris, 8. Oktober. Fürst Hohenlohe überreichte heute Mittag um halb zwölf dem Präsidenten Grey in Privataudienz sein Abberufungsschreiben. Die Abreise des Fürsten wird sich noch um einige Tage verzögern, da der Fürst seine offizielle Ernennung als Statthalter erst abwartet, um sich dann zum Kaiser nach Baden zu begeben. — Auf dem Boulevard vor dem Bureau des Gaulois, wie vor mehreren Bureau republikanischer Blätter fanden gestern Abend nachmals Manifestationen statt. Alle Journale protestiren energisch gegen diese Anfänge von Emeuten.

Die ostrumelische Frage.

Zur rumelischen Frage liegen noch folgende Meldungen vor: Nachdem die Pforte beschlossen hat, die Vereinigung von Nord- und Südbulgarien anzuerkennen, konzentriert sich ihre Aufmerksamkeit auf Serbien und Griechenland. Je ein Armeekorps soll an der serbischen, bulgarischen und griechischen Grenze aufgestellt und in Mazedonien die Einführung der Reformen, welche im Berliner Vertrage verheißt wurden, angekündigt werden. Die türkische Regierung hat vom Triester Lloyd 14 Dampfer zum Transport von 50,000 Mann Truppen nach Adrianopel und Saloniki gemiethet. In Albanien soll die Ruhe in Folge eines Appells an den Patriotismus der Albanesen durch den Sultan wieder hergestellt sein, sodas die dort vorhandenen Truppen gegen Serbien verwendet werden könnten.

Provinzial-Nachrichten.

Neuenburg. (Eine belustigende Scene) spielte sich jüngst auf dem hiesigen Bahnhof ab. Der Eisenbahnzug steht zur Abfahrt bereit. Ein biederer Waadiländer Bauer, der wohl seine Küche besser kennt als eine Lokomotive, kommt daher, versehen mit einem Billet 3. Kl.; er stellt sich vor die Lokomotive und beginnt dann die Wagen abzuzählen: eins, zwei, drei. In den dritten Wagen, ein Koupé 1. Kl., steigt er dann gemächlich ein. Ein Schaffner, der dies bemerkt, eilt auf den Bauern zu, läßt sich das Billet zeigen und macht ihn höflich darauf aufmerksam, daß er im unrichtigen Wagen sich befinde. Das gute Bäuerlein steigt erstaunt aus, beginnt nochmals von der Lokomotive an zu zählen und setzt sich abermals in den dritten Wagen, der für ihn die dritte Klasse bedeutet. Er läßt sich eines Besseren nicht belehren und die Bahnangestellten, welche über das Mißverständniß lachen müssen, ließen schließlich den Mann in seinem Irrthum.

König, 7. Oktober. (Verschiedenes.) Seit dem Inkrafttreten der neuen Gerichtsorganisation und dem Bestehen des Landgerichts hieselbst ist die Anzahl der Rechtsanwälte von 4 auf 6 gestiegen. Diese Anzahl ist nun in diesen Tagen durch die Niederlassung des Rechtsanwalts Ziellinski auf 7 gestiegen und wird durch die des

Affessors Preußler in Bälbe auf 8 erweitert werden. Es ist Thatsache, daß Prozesse auf dem hiesigen Amts- und Landgerichte so massenhaft eingeleitet werden, daß sämtliche bereits hier angefertigte Anwälte mit Arbeiten überhäuft sind. Die Jahreseinnahme der beiden am meisten frequentirten Rechtsanwälte wird auf ca. 30,000 bis 36,000 Mark geschätzt. — Entwichen sind aus der hiesigen Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt der 35 Jahre alte Korrigende Müllergeselle Johannes Bick alias Tröpie, aus der Pangsitz-Kolonie gebürtig, und der 19 Jahre alte Arbeiter Carl Friedrich Wilhelm Schauer aus Stettin. — Durch Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts vom 18. März 1873 wurde die 20jährige Dienstmagd Karoline Döring aus Pechlau wegen Mordes ihres fünf Tage alten Kindes zum Tode verurtheilt, welche Strafe jedoch im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurde. Seine Majestät der Kaiser hat jetzt die Döring begnadigt und ist dieselbe auf freien Fuß gesetzt worden.

König, 7. Oktober. (Zur Warnung.) Ein Knecht des Besitzers 3. zu Draußnitz fütterte in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. die Pferde ohne Wissen des Herrn übermäßig mit rohen Kartoffeln. Die Folge war, daß am nächsten Morgen das beste Arbeitss Pferd todt in der Stalle lag. Der Besitzer hat durch diese Unvorsichtigkeit seines Knechtes einen Verlust von mindestens 450 Mk. zu beklagen.

Pr. Stargard, 6. Oktober. (Zu der Generalversammlung des ost- und westpreussischen botanischen Vereins) sind hier etwa 20 Herren eingetroffen. Dieselben machten gestern eine Exkursion nach dem Schützenwalde und gingen am Ferkauer entlang bis Brunoswalde. Es wurde auf dem Wege eine nicht unerhebliche Zahl bemerkenswerther Pflanzen gefunden. Nach kurzer Rast im Schützenhause kehrten die Herren nach der Stadt zurück und versammelten sich im oberen Saale des Wolffschen Restaurants. Herr Bürgermeister Möner hieß die Herren willkommen und wünschte ihrer Thätigkeit den besten Erfolg. Herr Professor Casparj dankte für den freundlichen Empfang, Herr Gymnasialdirektor Dr. Heintze empfahl in humoristischer Ansprache den anwesenden Pr. Stargardern die Mitgliedschaft des botanischen Vereins, welchem in Folge dessen etwa 15 Personen beitraten. Der Rest des Abends gehörte einer ungezwungenen Fidelitas an.

Elbing, 7. Oktober. (Neunaugenfang.) Die rauhe und unfreundliche Bitterung, wie sie seit einigen Tagen hier herrscht, kommt allein dem Neunaugenfange gut zu Statte, da diese Fische bis zum Zufrieren der Gewässer vom September an am zahlreichsten in finsternen, stürmischen und regnerischen Nächten gefangen werden. Es sind in letzter Zeit denn auch bedeutende Posten Neunaugen hier zu Markt gebracht worden, denen bald größere Mengen folgen dürften.

Königsberg, 7. Oktober. (Folgende Ziehtagss-Diähne) theilt man der „K. Z.“ mit. Ein hiesiger achtbarer Einwohner, seinem Stande gemäß der Künstlerschaft angehörig, hatte gestern früh, wie alljährlich, seine Wohnung in der Wallische Gasse verlassen, ohne es weiter viel zu beachten, daß sein Hausgeräth von seiner Gattin zusammengepackt war, da er es nicht liebte, sich um Wirthschafts-Angelegenheiten zu kümmern und auch, wie alle Genies, wohl sehr zerstreut ist. Der betreffende Künstler ging seinen täglichen Geschäften nach, traf dann einige Bekannte, stach mit ihnen ein paar Flaschen Wein aus und war, in die Wallische Gasse zurückgekehrt, höchst erstaunt, als er seine Wohnung von fremden Leuten besetzt fand. „Wen suchen Sie?“ fragten diese ihn. „Ich möchte“, antwortete der Zerstreute verwirrt, „ich möchte gerne Herrn K. sprechen“, und nannte dabei seinen eigenen Namen. „Der ist ausgezogen!“ antwortete man. „So? na schön, daß ich das weiß“, replirte der Ausgezogene, und nun dümmerte es in seinem durch den Wein noch zerstreuter gewordenen Hirne auf, daß seine Gattin ihm vor einigen Tagen gesagt, man ziehe in — — ja, in welche Straße? das war die Frage. Der nunmehr Heimathlose ging zurück, besuchte einige Bierlokale, ohne einen erhofften Bekannten zu finden, und schlief schließlich auf einem Stuhle ein. Um ungefähr 1/9 Uhr aufwachend, fiel sein Blick auf einen alten Freund, der ihn aus dem Schlummer weckte; er packte diesen sofort beim Kragen und frug ihn in lebendem Tone: „Können Sie mir nicht sagen, wo ich wohne?“ „Ja wenn Sie das selbst nicht wissen, wie soll ich es Ihnen sagen“, erwiderte der Freund. Indessen erinnerte dieser sich doch bald, daß vor einigen Tagen des Künstlers Gattin etwas von der Pulverstraße geäußert, er führte den Bekannten dorthin und hatte in der That richtig kombinit, denn aus einem der Häuser schaute die Frau des Wohnungsgelosen heraus. „So, nun weiß ich wenigstens, wo ich wohne“, bemerkte der Künstler, zog sein Notizbuch heraus, notirte Straße wie Nummer und — ging mit dem Freunde in's Bierlokal zurück.

Verdauen, 6. Oktober. (Ein höchst bedauerlicher Fall von Trichinose) der auf's Neue zur größten Sorgfalt beim Untersuchen der Fleischothele mahnt, hat unser Städtchen in Aufregung und Unruhe versetzt. In Folge des Genusses kleiner Würstchen sind nicht weniger

als 5 Personen an der Trichinose erkrankt. Am gefährlichsten ist die Krankheit bei dem Kaufmann W. aufgetreten, der bereits unter großen Schmerzen das Bett hütet, so daß sein Zustand unter großen Besorgnissen Anlaß giebt. Weniger stark zeigt sich die Krankheit bei der Kaufmannsfrau B., während sie bei dem Kaufmann dem Maurermeister K. im Verschwinden begriffen ist. Bei dem Maurermeister N. ist die Krankheit erst neuerdings aufgetreten, so daß ihre Ausdehnung noch nicht zu urtheilen ist. Die Diagnose ist zu keinem Zweifel und es ist deshalb die sorgfältigste Untersuchung zu Gange.

Fischhausen, 6. Oktober. (Ein betrübender Unglücksfall) ereignete sich am 2. d. Mts. wieder auf dem Haff ereignet. Mehrere Fischer aus Kapornen waren zum Fischfang ausgefahren und dabei (diesem Tage herrschenden Sturm auszuhalten; dabei fiel die Karle Groß aus einem Boot ins Haff und versank sofort. Obgleich er mit Rücksicht auf den starken Wind und die durch den hervorgerufenen hohen Wellen unmöglich. Die Leiche hat bis jetzt noch nicht aufgefunden werden können. Groß hinterläßt außer der Ehefrau zwei unermöglichte Kinder in größter Armut.

Bromberg, 6. Oktober. (Gefährliche Postanweisungen) Schon seit einigen Monaten eingetroffen und zur Auszahlung bereit, wodurch der Postfiskus nicht unerheblich geschädigt worden ist, wollte immer nicht gelingen, die Betrüger, die man hier in Bromberg Beamten des Postpersonals vermuthete, zu entdecken; selbige sind nun durch die Berlin hierher berufenen Kriminalbeamten gelang dies nicht zu sein, wie man dem „Ges.“ von hier schreibt, die betrüglichen Beamten jedoch ermittelt und verhaftet worden; es sind zwei junge Postunterbeamte, F. und K. mit Namen. Ihre Entdeckung folgte dadurch, daß einer von ihnen vorgestern auf der Post die Repräsentant erschien, um auf Grund einer dort eingegangenen Postanweisung als Kaufmann Lehmann das auf derselben angegebene Geld von 300 Mk. zu erheben. Der Postagent verlangte aber von ihm eine Legitimation, und da der falsche Lehmann dieselbe nicht mitbrachte, telegraphirte er nach Bromberg an das Postamt, wo dieselbe eingetroffen war, daß die Postanweisung gefälscht und der Adressat festzuhalten sei, war der falsche Lehmann verschwand. Die Postanweisung kam nun nach hier zurück und durch die Verhaftung wurden in den genannten Unterbeamten die Fälscher ermittelt, selbst sind auch noch verdächtig, auf dem hiesigen Postamt, kommene Pakete geöffnet und theilweise ihres Inhalts beraubt. Bei einem von ihnen wurde ein goldener Rosenkneifer gefunden. Bei einem solchen Postpaket entnommen ist.

Znoworazlaw, 8. Oktober. (Unglücksfall.) In der Nacht vom 6. d. Mts. ist, wie der „D. P.“ berichtet wird, auf der Station Stredke Znoworazlaw-Ansee bei dem Kilometerstein 1,5 der Haffstation steiler Knopf von einem Zuge überfahren worden. Dem Unfälle beider Fische abgefahren und der rechte Arm gebrochen. Der Verunglückte ist in das hiesige Kreislazareth geschafft worden.

Posen, 7. Oktober. (Zur Schadloshaltung der Mitglieder) im Falle der Einberufung als solche hat sich ein Verein, bestehend aus der Herr Gerichtsflektar Müller ist, gebildet. Die Mitglieder zahlen 6 Mark Beitrag und erhalten dann, falls sie als Angehörige der Posener Anstalten durch die Schwurgerichts-Periode zu entfallen sollten, während der Schwurgerichts-Periode einen Entgelt von 5 Mark.

Pyriz, 5. Oktober. (Bismarck-Gymnasium.) Se. Majestät der Kaiser hat, nach der „K. Z.“, genehmigt, daß das Gymnasium in Pyritz den Namen Bismarck-Gymnasium führe.

Lokales.

Rebationelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen, auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 9. Oktober. (Konservative Kandidaturen.) Für die Kreis Röllin-Röllin-Rolberg sind seitens der Konservativen Kandidaturen für die bevorstehende Wahl zum Landtage der hiesigen Provinz geordnete Herr Amtsrichter v. Unruh und der frühere Abgeordnete v. Landschaftsdiraktor v. Holz-Alt-Marrin und für den Wahlkreis Rummelsberg die Herren Rittergutsbesitzer v. Puttkamer-Grubben und Landrath v. Balau-Schlawe aufgestellt worden.

(Wahlkommisariaten.) Für die am 5. Oktober stattfindenden Abgeordnetenwahlen sind folgende Herren zu Kommissariaten ernannt worden: Für den Wahlkreis Stuhm-Marien-Landrathsamtswalter Staatsanwalt Genzmer; Rosenbergs-Landrath v. Auerswald; Ebau; Landrath v. Bonin; Ober-Regierungsdrath v. Pufsch; Thorn-Rulm; Landrath v. Stumpfheld; Schwab; Regierungsdrath Nelsch; Landrath Schlochau; Landrath Dr. v. Körber und für Flatow-Landrath Kogol.

Kleine Mittheilungen.

(Eine Hühnersuppe für 200 Mark) wurde von einem Regierungsbaumeister in Berlin vorgefegt. Der Herr mit seiner Familie von einer Reise zurück und wollte sich mit seiner Frau und Kindern Essen und Trinken zubereiten und wollte sich von der Herrschaft zubereitet hatte. Eine Hühnersuppe hatte der Herr, nur fand man das Hühnerfleisch etwas zu theuer; die Vorhaltungen hierüber erwiderte Minna: „Gnädigster Herr, die Hühner up de Wochen-Markt sin jetzt all so theuer wie, man schieht un da hebb ich unse beide Hühnen nahmen.“ Die beiden Hühner aber waren zwei seltene ostindische Hühner, welche Werthe von 200 Mk., die der Hausherr bei der Verloosung der Geflügelausstellung der Cypris gewonnen und mit dem Sorgfalt gepflegt hatte.

(Eine launige Speisefarte) zum Festtage der Brandenburgischen Städtetages, das zu Rathenow im Hause, abgehalten wurde hat ein Rathenower Bürger eine Speisefarte besorgt. Sie lautet: „Der Rathenower Speisegettel geht nicht in's Land auf den Bettel, wir sind hier Deutsche voll und drum heißt es Suppe von Ochsenschwanz und Rindfleisch. Die Kapernbrühe, das liest und versteht sich ohne Mühe. Ein richtiges Herrenfutler, ein Zander in zerlassener Butter, ein Salat von den Weithergereisten; wir können uns das selber machen. Und ist uns mal noch Zandern weh, so greifen wir uns den Wolzensee. Dann Schoten mit Würstchen ohne Trichinose, sei es nicht geben, noch Spargel mit Zunge und Lachs daneben. In braten jetzt; die märkische Heide ist ja fürs Wild die bestmögliche. Nur fragt nicht, wo der Bock geschossen — Sägerholzer leicht verdrossen und mögen in ihrem bewegten Leben ein wenig Alles Auskunft geben. Zum Braten Salat und Eingemachtes das ist einmal Althergebrachtes. Nun Erbberespise zum Braten und Betrachtung, im Monat September — alle Achtung. Die Lokal und Käse, wer noch nicht zufrieden, dem ist auch allerley Werk beschieden. So langt frisch zu: denkt nicht der Herr Herren vom Städtetage: Maßzeit!“

wisheit, ob er auch so glücklich sein werde, sie sprechen zu können, bewegten ihn.

Endlich stand er vor dem Försterhause.

Alles still ringsum.

Fensterläden und Thüren waren geschlossen und nicht ein einziger Lichtstrahl blickte aus der Wohnung.

Sollte er klopfen?

Was wollte er denn eigentlich hier? Wie wollte er seine Ruhestörung entschuldigen.

Er stand lange vor dem Hause und sann auf einen Ausweg,

„Nein, nein, das geht nicht!“ murmelte er endlich und eilte ärgerlich zurück.

Eine kleine Strecke ging er auf dem Wege weiter; dann bog er in den Wald hinein und warf sich mühsam nieder.

Bald war er in solch tiefes Nachdenken versunken, daß er gar nicht merkte, wie die Zeit verfloß.

Pötzlich wachte er auf, sprang empor und eilte rasch weiter.

Jetzt trat er auf einen freien Platz.

Da krachte ein Schuß und er sank getroffen zu Boden.

Margareth hatte den Lauf von Werner's Büchse unglücklicherweise auf den Chevalier gerichtet.

Von dem Knalle erschreckt, eilten Wilhelm und Emma herbei.

Sie fanden Herrn von Stark in seinem Blute liegend. An seiner Seite kniete Margareth, die bemüht war, den Kopf des Ohnmächtigen mit einer Hand zu stützen und mit der andern das Blut, welches unter der rechten Schulter hervorströmte, durch ein fest anpressendes Taschentuch zu stillen, während Werner, auf die Büchse gestützt, daneben stand und die Szene mit einem Wachslichte beleuchtete.

„Herr Gott, was ist geschehen?“ rief Wilhelm.

„Sein Vater wendete sich um und rief: „Führe Zene zurück, aber sofort, rasch, rasch, und komme dann wieder!““

Der Ton dieses Befehles war von der Art, daß Wilhelm die sofortige Folgeleistung erkannte und sich mit den Worten an Emma wendete: „Bitte Emma, ich führe Dich nach Hause.““

„Frage sie nur noch, ob sie schweigen kann!“ rief ihm Werner in höhnischem Tone zu.

Emma folgte unwillkürlich dem Geliebten und kam eigentlich erst zur Besinnung, als sie daheim war, und Wilhelm schon wieder zurückeilete.

Werner kniete nun auch neben dem Verwundeten und hatte dessen Rock und Weste aufgerissen, um nach der Wunde zu schauen.

Herr von Stark rührte sich nicht.

„Teufel, wenn er todt sein sollte!“ murmelte jetzt Werner mit erregter Stimme.

„Da — Werner, das darf nicht sein!“ rief Margareth. Sie hatte den scharfen Blick Werner's wohl verstanden.

„Daß mich die Wunde sondiren Vater,“ fiel Wilhelm ein.

In dem Augenblicke regte sich der Verwundete.

„Vorwärts, Wilhelm er lebt, greife an; wir müssen ihn hinüber tragen!“ rief Werner.

„Janowh, und ich will ihn pflegen,“ fiel Margareth ein.

Werner ließ Wilhelm keine Zeit, Margareth auf ihre Worte eine Antwort zu geben. Die beiden Männer faßten an und trugen Herrn von Stark den nächsten Weg nach seiner Villa hinüber, während Margareth entschlossen folgte und sich um keinen Preis von Werner zurückweisen ließ.

„Das Schicksal kommt meinen Wünschen entgegen — ich folge seinem Wink und ergreife die Gelegenheit,“ flüsterte sie Werner zu.

Der Verwundete erhielt auf dem Transporte seine Bestimmung wieder und fragte plötzlich: „Werner, hast Du mich geschossen?“

„Wit“, flüsterte Werner, „ein Unglück, gnädiger Herr! Weder ich noch ein anderer hat den Lauf meiner Büchse mit Willen auf Sie gerichtet und Ihnen die Kugel zugeführt.“

„Glauben Sie es nicht, gnädiger Herr; meine Hand war es, welche das verderbliche Geschöß auf Sie lenkte,“ fiel Margareth ein und trat näher.

(Fortsetzung folgt.)

(Personalien.) Dem Professor Dr. Seemann zu Neu- ist der Nothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife ver- worden. — Der Bürgermeister Büttner in Tüchel ist vom 1. ab zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Tüchel worden. — Die Wiederwahl des Kaufmanns Marcus Na- zum unbesoldeten Beigeordneten und des Restaurateurs Dannert sowie die Neuwahl des Mühlenbesizers Georg zu unbesoldeten Rathmännern in der Stadt Hammerstein ist

(Erneuerung.) Wie wir hören, ist Herr Stabsarzt Siebammgrotz hier selbst zum Kreisphysikus ernannt. Damit ist durch den Tod des Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. Kuzner Kreisphysikus-Stelle im Kreise Thorn wieder besetzt.

(Statistische.) Nach dem soeben erschienenen Termin- für die Verwaltungsbeamten, in welchem die Personalisten der allgemeinen Staatsverwaltung angestellten Beamten enthalten beträgt die Zahl der Regierungsreferendare im preussischen Staate gegen 259 im Jahre 1884, 238 im Jahre 1883 und 154 im 1882. Dem mächtigen Zuwachs der letzten Jahre ist also jetzt Stauung gefolgt. Die meisten Referendare sind vorhanden bei Regierungsbezirken zu Potsdam und Frankfurt a. D. (je 25),

Südostpreußen und Wiesbaden (je 14), Danzig, Stettin, Plesienitz und (je 12), während bei den Regierungen in Schleswig und bei den Regierungen in Stade und Aurich nur ein Referendar vorhanden war. Ueberhaupt ist die der Regierungsreferendare in den westlichen und neuen Provinzen Vergleich zu der in den östlichen Provinzen andauernd schwach.

Staatsassessoren sind bei den Regierungen 187 vorhanden gegen 155 und 121 in den drei Vorjahren. Die meisten Assessoren die Regierung zu Oepplen (13), dann folgen Königsberg und inwenwerden mit je 12, Oumbinnen und Stettin mit je 10, wäh- bei den Regierungen in Erfurt, Hannover und Osnabrück nur

vorhanden ist. Zur Verwaltung eines Landrathsamts sind 20 Assessoren und 2 Referendare.

(Nach einem Spezialerlaß der Minister Inneren und der Justiz) fallen die Kosten der ärztlichen Feststellung von Verurtheilten, welche gerichtsseitig angeordnet wird, ob eine erkannte Freiheitsstrafe vollstreckt werden kann, Criminalsassen, vorbehaltlich der Wiedereinziehung von dem Verurtheilten, zur Last. Hat aber der Letztere nur aus Gründen privaten die Aussetzung der Strafvollstreckung beantragt, so sind von

den Kosten des zur Unterstützung seines Antrages etwa er- litigten Attestes zu tragen, bezw. vorzuschließen.

(Für den Güterverkehr) zwischen Stationen des Stations-Direktionsbezirks Bromberg und bezw. Breslau sowie Station Kempen der Breslauer-Warschauer Bahn einerseits und Stationen der Bezirke Köln (linksrheinisch) und Köln (rechtsrheinisch) andererseits sind am 1. v. Mits. neue Tarife in Geltung getreten.

Die enthaltenen vielfache Frachtermäßigungen. Soweit Frachter- in diesen Tarifen enthalten sind, sollen dieselben für den Bromberg erst mit dem 15. November und für den Bezirk

mit dem 12. November in Kraft treten.

(Unzulässige Postkarten.) In neuerer Zeit sind Karten sehr in Aufnahme gekommen, die auf dem Privatwege her- und mit Ansichten auf der Rückseite z. B. dem Brocken, Babe- Establishments etc. versehen sind. Diese Postkarten sind wohl Deutschland oder Oesterreich-Ungarn zulässig, nicht aber im Aus- Solche nach dem Auslande gerichtete Postkarten werden, wenn

richtig, d. h. mit 10 Pfennig frankirt sind, garnicht befördert, dem Auftraggeber zurückgegeben, und da die Aufgeber meist sind und ihre eignen Adressen oft nicht genau angeben, so werden die Karten amtlich vernichtet.

(Reichskranken-Versicherung.) Der „N.-A.“ eine Bekanntmachung, betreffend den von der Krankenkasse im Zeit von der fünften bis zur dreizehnten Woche nach dem Unfall stehenden, seitens des Betriebsunternehmers zu erstattenden Mehr- an Krankengeld vom 30. September 1885.

(Erlöbige Stellen für Militärärzte.) Königl. Eisenbahn-Betriebsamt, 3 Bremser, während der je 57 Mk. 50 Pf. Monatarremuneration; nach Ablauf der- und abgelegter Bremserprüfung ein Jahresgehalt von 690 Mk. reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß.

(Handwerker-Verein.) Gestern Abend fand im mannischen Lokale eine Generalversammlung des Handwerker- statt, die zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte in Stell- ung das vom Vorstande mit der Leitung des Vereins bis zur Wahl eines Vorsitzenden betraute Vorstandsmitglied Herr Kentler

Erster Gegenstand der Tagesordnung war: Wahl eines Vor- Herr stellvertretender Vorsitzender Preuß wibmetete dem ver- denen Vorsitzenden des Vereins, Stadtrath Schwartz einen warmen

und schlug sodann vor, Herrn Stadtrath Behrensdorff als sigen zu wählen. Von anderer Seite wurde noch Herr Drechsler- vorwärts in Vorschlag gebracht, welcher aber einen event. Wahl zu müssen glaubte und empfahl, Herrn Stadtrath Behrens- zu wählen. Bei der mittelst Stimmzettel vorgenommenen Ab- stammten auf Herrn Stadtrath Behrensdorff 28 und auf Herrn

Vorstande 13 Stimmen. Herr Stadtrath Behrensdorff war somit er- wählt und nahm die Wahl dankend an. Zum der Tagesordnung übergehend, erstattete Herr Redakteur

ein Vortrage, welche aus dem Vorstand ausgeschiedenen witz zum Schriftführer gewählt ist, einen Auszug aus dem

berichts des Vereins. Darnach hat der Handwerkerverein im

19 öffentlichen Sitzungen und 17 Vorstandssitzungen abgehalten. Die öffentlichen Sitzungen wurden im Ganzen 19 Vorträge ge- die wichtigsten waren die Vorträge über die Stadterweiterung über eine hier anzulegende Wasserleitung. Vergnügungen hat der

Werth der Lotteriegewinne oft in keinem Verhältnisse zu dem angegebenen stehe. Diese schlimme Erfahrung mache das Publikum überhaupt bei jeder Lotterie, welche nicht Geldgewinne enthalte, und wenn in dieser Beziehung nicht eine Aenderung eintrete, vielleicht derart, daß es dem Gewinner frei stehen müsse, gegen einen gewissen Prozentsatz des Werthes seinen Gewinn an das Lotterie-Komitee zurückgeben zu können, so würden die Lotterien mit Werthgegenständen bald in Mißkredit kommen und das Publikum würde alles Vertrauen zu ihnen verlieren.

— Im Anschluß an diesen interessanten Vortrag bemerkte Jemand aus der Versammlung, daß auf der Graudenger Gewerbe-Ausstellung sogar Zuchtthausarbeit zugelassen und obendrein noch prämiirt (!) worden sei. — Es gelang nunmehr ein Dankschreiben der Frau verm. Stadtrath Schwarz zur Verlesung, in welchem die Genannte dem Verein für seine rege Theilnehmung beim Begräbniß ihres verstorbenen Mannes ihren herzlichsten Dank ausdrückt. Ein weiteres Dankschreiben hat Herr Professor Hirsch, Vorsitzender des Kuratoriums der städtischen Volksbibliothek, an den Verein für eine von diesem der Bibliothek gewährte Unterstützung von 75 Mk. gerichtet. Herr Professor Hirsch, welcher in der Versammlung anwesend ist, und Herr Bürgermeister Bender, empfehlen die Benutzung der Volksbibliothek, welche sehr reichhaltig ausgestattet sei und von den Mitgliedern des Handwerkervereins unentgeltlich benutzt werden könne. Ersterer bittet außerdem, Bücher, welche entbehrt werden könnten, der Bibliothek zuwenden. — Den Beschluß der Versammlung bildeten zwangslos Vorträge der Gesangsabtheilung des Vereins, welche erst vor Kurzem ins Leben gerufen ist, aber eifrig bestrebt ist, etwas Nüchternes zu leisten.

— (Eine Uebung der Feuerweh) findet morgen Vormittag von 1/2—1/10 Uhr in der Schlamngasse statt, worauf wir besonders aufmerksam machen, damit das Publikum durch die Feuersegnale nicht zu der irrigen Annahme veranlaßt wird, es sei in der Stadt Feuer ausgebrochen.

— (Zur Beachtung.) Trotz mehrfacher Warnungen wird die Passage in den Straßen namentlich an den Markttagen immer wieder durch Aufstellen von Wagen gehemmt. Wir weisen nochmals darauf hin, daß das Aufstellen von Wagen in den Straßen nach § 17 der Straßenordnung verboten ist. Geschieht dies dennoch, so werden die Wagen auf Kosten der resp. Besitzer auf polizeiliche Anordnung fortgeschafft und die Besitzer außerdem in nachdrückliche Strafe genommen.

— (Eine Wette mit blutigem Ausgang.) Daß die Niderung einen unerwünschten Appetit und einen Magen haben, dem man schon etwas anbieten kann, beweist folgender Vorfall. Kürzlich gingen die Einwohner R., W. und N. in Alt-Thorn eine Wette ein, die R. proponirte. Letzterer behauptete nämlich, er wolle 2 Pfund Knoblauchwurst mit für 10 Pf. Semmeln und ein Quart Schnaps dazu auf einmal verzehren, wenn W. und R. das Ganze bezahlen wollten. W. und R. erklärten sich damit einverstanden und Sonntag Vormittag wurde die Wette im Krug zu Rosgarten aus- gesprochen. Da der Gastwirth nicht Wurst genug vorräthig hatte, wurde von Zastieboze die fehlende Quantität Wurst schleunigst requirirt.

Zum Erstaunen der Gegenpartei verzehrte R. in aller Gemüthsruhe die 2 Pfund Wurst und das Zubrod und trank auch den Quart Schnaps aus. W. und R. fingen nun auch zu trinken an und zum Schluß entspann sich eine lebhaft Prügerei, wobei dem R. zwei Zähne ausge schlagen wurden. R. mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Sein Gesicht war übel zugerichtet und abgesehen von den beiden ausgeschlagenen Zähnen mußten noch zwei stark lädirte Zähne der Zange des Zahnarztes zum Opfer fallen. Jetzt befindet sich R. auf dem Wege der Besserung. Um den Frieden wieder herzustellen, haben sich die drei an der Wette Theilgehenden geeinigt. R. bezahlt die verzehrte Wurst und Semmeln und den Schnaps und W. bezahlt für R. 6 Mk. Kurkosten und 9 Mk. Schmerzensgeld. Da R. vier Zähne eingebüßt hat, so hat also jeder bei der Wette einen Verlust gehabt.

— (Polizeibericht.) 6 Personen wurden arrestirt.

— (Lotterie.) Bei der gestern beendigten Ziehung der 1. Klasse 173. Königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 3600 Mk. auf Nr. 64 105.
3 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 17 487 30 656 91 994.
4 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 26 751 27 535 69 956 94 493.

Mannigfaltiges.

Berlin, 8. Oktober. (Der Aufruf für die Hinterbliebenen der verschollenen „Augusta“) hat folgenden Wortlaut: „Von S. M. Kreuzer-Korvette „Augusta“ fehlt seit 4 Monaten jede Nachricht; unzweifelhaft haben Schiff und Besatzung in wild erregter Fluth den Untergang gefunden. Das Verzeichniß der an Bord der Korvette eingeschiffen Personen ist von dem Chef der Kaiserl. Admiralität ver- öffentlicht; es bringt die schmerzliche Kunde, daß 223 rüstige Söhne des Vaterlandes in seinem Dienst früh und plötzlich dahingerafft sind! An der Küste und im Binnenlande beklagen hart betroffene Familien den Tod des Hauptes, des Vaters, des Sohnes oder des Bruders. Mit ihnen trauert das Land. Allein wo dieser Schicksals- schlag nicht Trauer allein, sondern auch Sorge und Noth in das Haus brachte, wo die Wellen die Stütze der Eltern begruben, wo sie Frauen zu darobenden Wittwen, Kinder zu hilflosen Waisen machten, da ruft die Katastrophe wie unser Herz zum Mitleid, so unsere Hand zum Helfen. Die vom Gesetz bestimmten Unterstützungen und Entschädigungen erleichtern das den Familien auferlegte Opfer nicht in dem Grade, wie es herzlichster Theilnahme möglich und wünschenswerth erscheint. Ausreichend kann nur die freiwillige Thätigkeit derer helfen, die den Dank für das patriotische Verdienst todesmüthiger Seeleute in der Unterstützung ihrer Hinterbliebenen zu betätigen wünschen. In diesem Sinne sind die Unterzeichneten zu einem Komitee für die Unter- stützung der Hinterbliebenen der mit S. M. Korvette „Augusta“ untergegangenen Besatzung zusammen getreten und bitten um Gaben, sowie event. um Bildung von Zweig-Komitees, resp. Errichtung von Sammelstellen. Ueber die eingegangenen Beiträge, zu deren Annahme, neben Jedem der Unterzeichneten 1) die Depotkassette der Deutschen Bank — welche als Zentralstelle dient — Berlin W., Mauerstr. 29, 2) die Kasse des Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Nothen Kreuz, Berlin W., Wilhelmstr. 73, 3) die Präsidialkassette des Königl. Polizei-Präsidiums, Berlin C., Rollenmarkt 1, 4) die städtische Haupt-Stiftungskasse, Berlin C., Rathhaus, Zimmer 25, Eingang von der Spandauerstr., bereit sind, wird öffentlich quittirt werden. Die provisorische Geschäftsführung haben übernommen die Herren: v. Fordenbeck, Oberbürgermeister, Berlin, W., Vossstr. 15, v. Hent, Vize-Admiral z. D., Berlin W., Potsdamerstr. 39, Rudolf Koch, Direktor der Deutschen Bank, Berlin W., Behrenstr. 9/10, Friedheim, Ober-Regierungsrath, Berlin C., Poststr. 16, Haß, Erster stellver- tretender Vorsitzender des Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Nothen Kreuz, Berlin W., Friedrichstr. 173, Freiherr Eduard von der Heydt, Konsul a. D., Berlin W., von der Heydtstr. 14b, Ludwig Löwe, Reichstags-Abgeordneter, Berlin SW., Hollmannstr. 32. —

Ueber die definitive Konstituierung des Komitee, sowie über Organi- sation des Unterstützungswerkes soll in einer demnächst zu berufenden Versammlung Beschluß gefaßt werden. Berlin, den 7. Oktober 1885.“ Der Aufruf trägt 111 Unterschriften.

(Eine furchtbare Tragödie) hat sich in den letzten Tagen zu Pipahona, einem kleinen Ort der Provinz Logrono in Spanien, ereignet. Ein gewisser Ciriaco Fernandez, ein zwanzig- jähriger junger Mann, liebte Blaja Burgos, ein junges Mäd- chen von sechszehn Jahren, für welches ein anderer junger Land- mann, Babel Fernandez, von gleicher Leidenschaft erfüllt war. Am Kirmeistage von Aldealobas, einem Ort in der Nähe von Pipahona, erblickte Ciriaco Blaja auf der Straße, warf sich auf sie und brachte ihr nicht weniger als dreißig Messerstücke bei. Als Babel den Mord erfuhr, eilte er auf den Schauplatz des Verbrechens. Es kam zum Kampf zwischen ihm und dem Mörder, und bald stürzte Babel todt auf die Leiche des jungen Mädchens. Einen Augenblick später eilte Mathias Fernandez, der Vater des zweiten Opfers, seinem Sohne zu Hilfe, fiel aber sogleich, tödtlich getroffen, neben seinem Kinde zu Boden. Nun erschienen Manuel Burgos, der Vater des jungen Mädchens, und zwei seiner Freunde auf dem Schauplatz; aber sie waren nicht glück- licher, und ihre Leichen deckten bald den Grund neben den drei anderen. Nachdem Ciriaco auf diese Weise sechs Mordthaten vollbracht, lehrte er eine Pistole gegen sich selbst und nahm sich mit zwei Schüssen in die Brust das Leben. Der Schrecken über dieses Ereigniß war so groß in Pipahona, daß die Bewohner ihre Häuser, in welche sie sich bei der ersten Nachricht ver- barrikadir hatten, nicht eher verließen, ehe sie die Gewißheit vom Tode Ciriaco's erlangt hatten.

Neueste Nachrichten

Berlin, 8. Oktober. Die „Post“, das „Berl. Tagebl.“ und die „Voss. Ztg.“ begrüßen sympathisch die Freisprechung des Professors Gräf. Die „Germania“ dagegen sagt: „Mit Gräf sah noch die moderne Kunstfreiheit auf der Anklagebank. Ueber diese ist ein vernichtendes Urtheil gefällt worden. Was das Ur- theil über Gräf betrifft, so giebt es Dinge, an welche sich nicht der Maßstab des formalen Rechts anlegen läßt.“

Paris, 8. Oktober. In Arras slog bei den Uebungen im Minenkrige eine Pulvermine auf. Vier Soldaten sind getödtet, 6 verwundet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 9. Oktober.

	8 10./85.	9 10./85.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	199—90	199—95
Warschau 8 Tage	199—50	199—50
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	98—10
Poln. Pfandbriefe 5%	60—40	60—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—30	55—30
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—50	101—50
Pofener Pfandbriefe 4%	101	101
Oesterreichische Banknoten	161—25	161—45
Weizen gelber: Oktober-Nov.	159—50	161—25
April-Mai	169—25	170—25
von Newyork loco	97 3/4	98 3/4
Roggen: loco	135	136
Oktober-Nov.	135—50	136—50
Nov.-Dezemb.	137—50	138
April-Mai	144—25	144—25
Rüßl: Oktober-Nov.	44—90	44—70
April-Mai	47—40	47—20
Spiritus: loco	39—70	39—70
Oktober	39—40	39—50
Nov.-Dezember	39—40	39—50
April-Mai	41—10	41—20
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

Börsenberichte.

Danzig, 8. Oktober. Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: SW.

Weizen loco fließ am heutigen Markte für inländ. unverändert, Transit hatte bei ruhiger Stimmung weniger Beachtung. Verkauf sind im Ganzen 400 Tonnen und ist bez. für inländischen roth bezogen 125 Spfd. 139 M., abfallend 119 Spfd. 140 M., bunt bezogen 126 Spfd. 138, 140 M., hell be- zogen 131 Spfd. 145 M., gut bunt 124 Spfd. 147 M., hell 122 Spfd. 143 M., hellbunt 125—129 Spfd. 146—149 M., hochbunt 129—132 Spfd. 152 M., für poln. z. Transf. blaupiglig 125 Spfd. 129 M., bunt bezogen 121 und hell be- zogen 124 Spfd. mit Geruch 133 M., hell trant 115 Spfd. 130 M., glasig bezogen 127 Spfd. 135 M., glasig befest 128 Spfd. 142 M., hellbunt befest 125 Spfd. 136 M., bunt glasig 128 Spfd. 141 M., hochbunt 127—131 Spfd. 146—148 M., für russ. zum Transit roth milde 124 Spfd. 137 M., rothbunt 119—123 Spfd. 130—134 M., bunt 125 Spfd. 135 M., hell trant 127 Spfd. 140 M. pro Lon Terme Transit Oktober 139 M. Br., 138,50 M. Ob., Oktober-November 138,50 M. bezahlt November-Dezember 138,50 M. bezahlte, April-Mai 14,560 M. bezahlte, Juni-Juli 150 M. Br., 149,50 M. Ob. Regulirungspreis 138 M.

Roggen loco im Preise behauptet. 220 Tonnen wurden gekauft und ist bezahlt pro 120 Spfd. nach Qualität für inländischen 121, 121,50, 124 M., für polnischen zum Transit 101, 102 M., schweres Gewicht 104, 105 M. be- zogen 100 M. pro Sonne Terme Oktober-November inländ. 124 M. be- zahlt, Transit 101 M. bezahlte, November-Dezember inländ. 124,50 M. bezahlte, April-Mai Transit 108 M. Br., 107,50 M. Ob. Regulirungspreis 123 M., unterpoln 103 M. Transf. 101 M. Sekundirt 100 Ton.

Spiritus loco matt und brachte inländische große 107 Spfd. 126 M., 110 Spfd. 130 M., abfallende Qualität 102 Spfd. 106 M., 103 Spfd. 115 M., russische zum Transit 101 Spfd. 95 M., ordinaire mit Geruch 95 Spfd. 85 M. pro Lon. Safer loco inländischer 125 M., befehter 118 M. pro Sonne 44 M. Spiritus loco 39,50 M. Ob., Juli 44 M. Br., 43 M. Ob., August 44 M. Br., 43 M. Ob.

Königsberg, 8. Oktober. Spiritusbericht. Pro 1000 Liter pCt ohne Faß. Loco 40,75 M. Br. 40,50 M. Ob., 40,50 M. bez. pro Oktober 40,50 M. Br., 40,00 M. Ob., — M. bez., pro Novbr. 40,25 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Novbr.-März 41,00 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Frühjahr 41,50 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Mai-Juni 42,00 M. Br., — M. Br., — M. bezahlte. Lieferung pro morgen 40,50 M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. Oktober 1,60 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [19p. Trinitatis] den 11. Oktober 1885.
In der neustädtischen-erangelischen Kirche:
Vormittags 11 1/2 Uhr Militär-Gottesdienst. Herr Pfarrer Kühle.
Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Herr Pfarrer Kühle.
In der St. Jacobs-Kirche:
Vormittags 8 1/2 Uhr: Militär-andacht mit deutscher Predigt: Herr Divisions- pfarver Boenig.

(Braunschweiger 20 Thaler-Loose.) Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Gegen den Kursverlust von ca. 26 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pf. pro Stück.

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kl. Bösendorf Band II — Blatt 75 auf den Namen der verewitteten **Julianna Zabel** geb. Kohz und **Augusto Ottilio, Emma Ida, Minna Louise** und **Johanna Martha** Geschwister **Zabel** eingetragene Grundstück
am 7. Dezember 1885
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4 versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 6,15 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 1,0630 Hektar zur Grundsteuer, mit 42 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abteilung V eingesehen werden.
Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 9. Dezember 1885
Mittags 12 Uhr
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Thorn, den 30. September 1885.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Seitens der unterzeichneten Kommission soll die Lieferung des für die diesseitige Menage — in welcher ca. 40 Unteroffiziere und 430 Gemeine bespeist werden — erforderlichen Bedarfs an Fleisch, Kartoffeln und Materialwaaren im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
Der ungefähre Bedarf, sowie die näheren Lieferungsbedingungen sind im Zahlmeister-Bureau des Bataillons, Defensionskaserne Zimmer Nr. 11 zu erfahren.
Reflektanten wollen ihre Offerten eventl. unter Beifügung von Proben zum
18. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr
an das Füsillier-Bataillon 8. Pomm. Inftr.-Regts. Nr. 61 franco und versiegelt einreichen.
Thorn, den 6. Oktober 1885.
Menage-Kommission des Füs.-Battl. Pomm. Inftr.-Regts. Nr. 61.
Die Lieferung von ungefähr **3000 bis 3500 Centner Kartoffeln** sowie des Bedarfs an **Rind-, Schwein- und Hammelfleisch, geräucherten und frischen Speck, Rindertalg** pp.
für die Menageküchen des unterzeichneten Bataillons in den Forts II und III soll in beschränkter Submission vergeben werden.
Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten (verschllossen) bis zum
20. Oktober cr.
in dem Zahlmeister-Bureau des Bataillons — Coppersniftstrasse Nr. 171 3 Treppen — wofselbst auch die Lieferungsbedingungen zu erfahren sind, abgeben.
Menage-Kommission
des 2. Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61.

Bekanntmachung.
Am **Dienstag den 13. d. Mts.**
Vormittags 10 Uhr werde ich im **R. Neukirch'schen** Geschäftslokale hieselbst Neustadt
verschiedene Repositorien verkaufen, auch soll dort eine Druckerpresse mit Schriften öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden.
Thorn, den 9. Oktober 1885.
Osoholinski, Gerichtsollzieher.
Aus der **A. Mazurkiewicz'schen** Conkurs-Masse werden
Conserven, Delikatessen, fr. Liqueuren, Weine etc.
billigst verkauft. Die Restauration ist stets mit den ff. Speisen und auswärtigen Bieren versorgt.
F. Gerbis.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Butterstraße 95
im Hause des Herrn **Lesser Cohn.**
C. Weeck,
Instrumentenmacher und Klavierstimmer.
Stimmen der Klaviere 2 Part.

Freiwillige Feuerwehr!
Heute Übung.
Ein theoretisch und praktisch vorgebildeter **Deconom** wünscht eine **Inspectorstelle** unter dem Prinzipal zu übernehmen, erforderlichenfalls von sogleich. Nähere Auskunft über die Befähigung für den Beruf ertheilt Herr Gutsbesitzer **Dioner-Wrogl.**
Mein **Hausunterricht** beginnt am **12. Oktober cr.** Anmeldungen von Schülerinnen nehme ich täglich entgegen.
Alma Kaske,
gepr. Lehrerin.
Ratharinenstr. Nr. 206.

Dachweiden
stehen zum Verkauf in
Birkenau b. Tauer.
J. Willamowski, Breitestr. 88,
im neuen Hause des Herrn **C. B. Dietrich**
empfiehlt
Damen-, Kinderhüte
und **Hutgarnituren,**
Oberhemden, Kragen, Schlipse, Manchetten,
wollne und baumwollne Strickgarne,
sowie **sämtliche wollene Unterkleider**
zu **soliden Preisen.**

Rothe Kreuz Geld-Lotterie
Hauptgew. **150,000 Mark** 75,000 Baar
Zieh. **2. Nov.** Loos 5 Mk. Liste und Porto 35 Pf.
Beide Loose zus. fr. m. Liste 6 1/2 M. Für 10 M. 1 Kreuz-Loos u. 5 Kölner.
Für 20 M. 2 Kreuz-Loose u. 11 Kölner franko m. Liste. Agenten werden gesucht u. erh. Rabatt. Ferner offerire 1/2 Rothe Krz.-Anth.-Loose á 3 M., 11 halbe 30 M. versch. Num. Für M. 5,50, 1/2 Kreuz-Loos u. 2 Kölner. Für M. 10 2 halbe Kreuz-Loose u. 4 Kölner. Für M. 20 4 halbe Kreuz-Loose u. 9 Kölner franko incl. amt. Listen.

Köln. Kirchenbau-Lotterie
Hauptgew. **20,000 Mk. 8000 Gold.**
Loos 1 Mk., 11 L. 10 Mk.; Liste und Porto 30 Pf.

August Fuhse, Bankgesch., Mülheim (Ruhr)
Zur gefälligen Beachtung für Damen!
Da ich noch bis **1. October 1886** durch Contract an mein Geschäfts-Lokal gebunden bin, setze ich mein **Puk- und Weißwaaren-Geschäft** bis dahin in unveränderter Weise fort.
Ich habe mein Lager durch persönliche Einkäufe mit allen **Neuheiten** ausgestattet und werde durch **billigen Verkauf** einen schnellen Umsatz zu erzielen suchen.
Zur **Herbstsaison** empfehle ich eine sehr große Auswahl **fertig garnirter Hüte** sowie reizende Neuheiten in **Chenille-Echarpes** und **Capotten, Räuschen, Gäubchen, Wollspigen** u. s. w. u. s. w.
Hochachtungsvoll
Gustav Gabali
446. Breite Straße 446.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Oktober cr.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
	Culmsee - Culm - Grandenz - Marienburg.		Marienburg - Grandenz - Culm - Culmsee.
	Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.44 Vorm.		Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.37 Vorm.
	Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 12.28 Nachm.		Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 3.53 Nachm.
	Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 6.12 Abends		Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.35 Abends
	Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.		Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.
	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.53 Vorm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.01 Vorm.
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.20 Nachm.
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.14 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.00 Abends
	Argenau - Inowrazlaw - Posen.		Posen - Inowrazlaw - Argenau.
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.27 Vorm.		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.26 Vorm.
	Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 12.08 Nachm.		Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 11.20 Vorm.
	Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.50 Nachm.		Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.11 Nachm.
	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.17 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.21 Abends
	Ottlotosohin - Alexandrowo.		Alexandrowo - Ottlotosohin.
	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.45 Vorm.		Gemischt. Zug (3 Kl.) . . . 9.51 Vorm.
	Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 12.35 Nachm.		Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 3.29 Nachm.
	Gemischt. Zug (3 Kl.) . . . 7.10 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.44 Abends
	Bromberg - Schneidemühl - Berlin.		Berlin - Schneidemühl - Bromberg.
	Personenzug (1-3 Kl.) . . . 7.22 Vorm.		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.13 Vorm.
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.27 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.26 Vorm.
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 4.09 Nachm.		Personenzug (1-3 Kl.) . . . 5.45 Nachm.
	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.18 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.40 Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Die religiösen Vorträge
über die nahe, persönliche **Wiederkunft Christi**
werden fortgesetzt im **Soemann'schen** Saale
Sonntag den 11. Oktober,
Nachmittags 4 Uhr,
Freitag den 16. Oktober,
Abends 8 Uhr und
Sonntag den 18. Oktober,
Nachmittags 4 Uhr.
Eintritt Jedermann frei.

Approb. Zahn-Arzt E. Klemich D.S.
aus Bromberg
ist in **Thorn** von jetzt ab jeden **Donnerstag und Sonntag,** von 8-4 Uhr zu konsultiren:
Elisabethstrasse 91, Eingang Gerechestr.
Schmerzlose Operationen mit Lachgas. Künstliche Zähne innerhalb 8, Reparaturen innerhalb 2 Stunden.

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel,
elegant und dauerhaft gearbeitet, empfehle zu äußerst billigen Preisen
A. Wunsch,
Elisabethstr. 263 neb. d. Neust. Apotheke.

Kehraus
humoristisch-satyrischer **Volkskalender**
für 1886
ist eingetroffen und zu haben bei **C. Dombrowski.**

Künstliche Zähne
werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei **K. Smieszek, Dentist.**

Gesucht
Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Firmum von 300 Mark und gute Provision.
Hamburg. J. Stiller & Co.
Meine Wohnung befindet sich **Baderstraße Nr. 58** im Hause des Bäckermeister Herrn **Selbroke. A. Bartz, Sebeamme.**
Grumkauer Birnen
zu verkaufen **Gerechestr. 126. 1 Tr.**

Türkische u. russische Cigaretten

Empfehle mir ein gut sortirtes Lager von den besten Cigaretten und Tabak.
M. Loronz,
Breitestr. 450/51
der Bräuerstraße

Deutsche und franz. Spielkarten
Königl. belg. approb. Zahn-Arzt Grüb
Butterstraße 144.
Künstliche Gebisse
Schmerzlose Operation mit Lachgas.
Spez.: **Goldfüllungen.**

FEINSTES MÜHMAL
vom Feinsten Mehl
die besten Familien-Monatsblätter! Das beste Familienblatt! Der wahre Wohlberecher für Alle und für Jeden! Ein unerschöpflicher Born spannender Unterhaltung, gediegener Belehrung! Kostbare Kunstblätter; künstlerisch und der Zeit nach unübertroffene Zeitungsblätter! Gediegene Illustrationen für alle Fälle und jeden Kalender, statische Tafeln, Musik u. Prachtvolle Mitteilungen für alle Fälle und jeden Monat. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die alle Familienblätter! Das beste Familienblatt! Der wahre Wohlberecher für Alle und für Jeden! Ein unerschöpflicher Born spannender Unterhaltung, gediegener Belehrung! Kostbare Kunstblätter; künstlerisch und der Zeit nach unübertroffene Zeitungsblätter! Gediegene Illustrationen für alle Fälle und jeden Kalender, statische Tafeln, Musik u. Prachtvolle Mitteilungen für alle Fälle und jeden Monat. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die alle Familienblätter!

Weintrauben
frisch vom Stocke, versenden in Postkörbchen per Postnachnahme in heriger Cassa-Verbindung 5 Kilo ben à franco Mk. 2,40 Pf., 3 Kilo franko, 5 Kilo franco Mk. 2,20 Pf., 5 Kilo franco Mk. 2,20 Pf.
J. Watz & Co., Weinhandlung (Süd-Eng.)

Benjamin Rudolph
Schuhmacherstraße 42/43
frische Grüne Leberwürfel
1 großes oder 1 fl. Zim. möblirt von Linn., z. verm. Gerechestr. 138. Alt, 2 m. Zim. part. zu verm. Baderstr.
Zum 1. Oktober ist eine feine schaftliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, zu verm. Araberstraße 13
1 Vorderwohn.zu verm. Neust. Markt.
1 Vorderwohnung zu verm. Altthornerstr. 232 ist die Wohnung der 2. Etage vom 1. Oktober vermietten.
Täglicher Kalender

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Oktober . .	11 12 13 14 15	18 19 20 21 22	25 26 27 28 29	1 2 3 4 5	8 9 10 11 12
November . .	15 16 17 18 19	22 23 24 25 26	29 30 31	1 2	
Dezember . .					